

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

7. Jahrgang, Nr. 8

Ausgegeben am 26. August 1933

ÖSTERREICH

Trotz des Scheiterns der Weltwirtschaftskonferenz ist in den letzten Wochen in der Weltwirtschaft eine gewisse Beruhigung eingetreten. Eine günstige Wirkung geht insbesondere davon aus, daß sich die Währungen der Goldblockstaaten befestigt haben, was auch jenen Ländern, deren Währungen sich zwar nicht auf der Goldbasis befinden, aber de facto stabil gehalten werden, einen festen Halt gibt. Auch Pfund und Dollar waren in den letzten Wochen stabil. Einen Unsicherheitsfaktor erster Ordnung bildet das im Gange befindliche Wirtschaftsexperiment in den Vereinigten Staaten. Bevor der Ausgang dieser gigantischen Aktion überblickt werden kann, ist kaum ein wesentlicher Fortschritt zu erwarten. Die Geldmärkte haben sich überall verflüssigt; auf den Warenmärkten waren zwar leichte Preisrückgänge zu verzeichnen, die jedoch nur einen kleinen Teil der in den letzten Monaten erzielten Preissteigerungen zunichte machen konnten. Die Textilindustrie ist überall gut beschäftigt, während in der Eisenindustrie ein empfindlicher Rückschlag festzustellen ist.

Die leichten Belebungsstendenzen in der österreichischen Wirtschaft, von denen im Julibericht die Rede war, haben auch in den letzten Wochen angehalten. Durch das Einfließen der Auslandsanleihe wird der Status der Nationalbank eine Besserung erfahren. Wie im Bericht ausgeführt wird, liegt der Wert der Anleihe jedoch nicht in der direkten und unmittelbaren Wirkung, wie sie vom Einfließen von Auslandskrediten auszugehen pflegt, sondern darin, daß die Anleihen die Währungspolitik, die sich die Wiederherstellung normaler Zustände im internationalen Zahlungsverkehr und die Erfüllung aller Verbindlichkeiten zur Aufgabe gemacht hat, krönt und für die Zukunft festlegt.

Der Index des allgemeinen Geschäftsganges und der Produktionsindex konnten nicht berechnet werden, weil eine Reihe von Daten nicht rechtzeitig erhältlich waren. Beide Indices dürften jedoch eine leichte Steigerung aufweisen. Die Textilindu-

strie ist gut, zum Teil (Juteindustrie) sehr gut beschäftigt. Die Eisen- und Stahlerzeugung konnte die Produktionsziffern des Vormonates überschreiten, doch besteht die Gefahr, daß der Rückschlag im Ausland sich auf Österreich auswirken wird.

Währung und Geldmarkt: Das große Ereignis der Berichtszeit ist die Begebung der Lausanner Anleihe in Frankreich, Italien und England. Die bisher aufgelegten Abschnitte der Anleihe werden einschließlich des Schweizer Staatskredits von 7.4 Millionen Goldschillingen, der ebenfalls flüssig gemacht wird, einen Nettobetrag von 237.4 Millionen Goldschilling ergeben. Der Anleiheerlös ist zum Teil bereits eingeflossen und dieses Einfließen der Gelder hat im Ausweis der Nationalbank sehr bedeutende Veränderungen hervorgerufen. Die gesamte Zirkulation, ist sehr bedeutend gefallen (von 1096 auf 1017) und der saisonbereinigte Index der Gesamtzirkulation ist von 115 auf 106 gesunken. Da die valutarische Deckung unverändert geblieben ist, hat sich das Deckungsverhältnis von 18.0% auf 19.3% verbessert. Das Wechselportefeuille weist eine Abnahme von 249 auf 204 Millionen auf und der saisonbereinigte Index ist ebenfalls sehr bedeutend von 115 auf 103 gesunken.

Mit den im Herbst aufzulegenden belgischen, niederländischen und tschechoslowakischen Abschnitten der Lausanner Anleihe wird ihr Gesamterlös auf 249.4 Millionen Goldschilling gebracht werden. Über den Anleiheerlös wird gemäß dem Lausanner Protokoll in der Weise verfügt, daß zunächst der Kredit der Bank von England von 100 Millionen Schilling getilgt wird, dann die Transferrückstände der Völkerbundanleihe und der Bundesanleihe vom Jahre 1930 im Betrage von 73 Millionen Schilling, ferner der Transferrückstand der Südbahnschuld im Betrage von 12 Millionen Schilling zur Abzahlung gelangen. Es werden daher nach vollständigem Einfließen der bisher aufgelegten Abschnitte der Regierung 52.4 Millionen Schilling, bzw. nach Einfluß der belgischen, holländischen

und tschechischen Abschnitte 64·4 Millionen zur Verfügung stehen; diese Summe soll zur Abzahlung kurzfristiger Schulden des Bundes und der Bundesbahn an die Banken, bzw. Nationalbank verwendet werden. Der Vorgang wäre also bei diesem Betrag der, daß der Bund der Nationalbank 52·4, bzw. 64·4 Millionen Goldschilling in Devisen übergibt, die Nationalbank ihm dafür Papierschillinge, wie verlautet zum Privatclearingkurs, gutschreibt, die der Bund, bzw. die Bundesbahn zum Abbau ihres Obligos bei der Nationalbank verwenden, und, soweit diese schwebende Schuld bei Privatbanken besteht, diese nach Begleichung ihrer Forderung ihr Obligo bei der Nationalbank vermindern. Die Nationalbank ihrerseits hätte die Devisen zu verwenden, um einen Teil ihrer Schuld bei der B. I. Z. abzuzahlen. Die Forderung der B. I. Z. beträgt bekanntlich 90 Millionen Schilling, so daß, um sie vollständig zurückzuzahlen die Nationalbank noch 25·6 Millionen Goldschilling aus ihren eigenen Beständen zuzuschießen hätte.

In den Büchern der Nationalbank erfolgt letzten Endes, nach der endgültigen Abwicklung aller mit der Anleihe verbundenen Transaktionen einerseits ein Abbau der Passiven durch Verringerung der Schuld an die B. I. Z. und andererseits eine Senkung der Aktiven durch Verringerung des Wechselportefeuilles und der Post „andere Aktiven“. Die endgültige Auswirkung des Einfließens der Auslandsanleihe auf den Status der Nationalbank ist also eine Verkürzung beider Seiten der Bilanz ohne Veränderung a) des Barschatzes und b) der effektiven Gesamtzirkulation, was letzteres ja auch nicht der Zweck der Übung ist. Im einzelnen lassen sich die verschiedenen Teiltransaktionen an Hand des Bankausweises nicht eindeutig durch alle Stadien hindurch verfolgen, weil die Art und Weise der Verbuchung der verschiedenen Posten, sowie das Tempo, in dem die einzelnen mit der Anleihe verbundenen Transaktionen durchgeführt werden, nicht genau bekannt ist. Für die soeben skizzierte Endwirkung der Anleihe auf den Status der Nationalbank sind diese Details jedoch ohne Bedeutung.

Was die Bedeutung der Lausanner Anleihe für die österreichische Wirtschaft betrifft, muß man sich zuerst darüber klar werden, was man von der Anleihe *nicht* erwarten kann. Eine Auslandsanleihe übt in der Regel eine stimulierende Wirkung aus, indem sie eine Expansion des Geldumlaufes ohne Gefahr einer sofortigen Verschlechterung der Währung ermöglicht. Diese Gefahr wird eben dadurch ausgeschaltet, daß das Einfließen der Anleihe das Deckungsverhältnis bessert

und die Notenbank daher in die Lage versetzt wird, bei der Kreditgewährung eine leichte Hand zu zeigen. Eine solche Wirkung kann von der Lausanner Anleihe nicht ausgehen, da sie zur Konsolidierung von schwebenden Schulden und früher eingeflossenen Auslandskrediten (die damals ebenfalls keine stimulierende Wirkung hatten, weil sie nur als teilweiser Ersatz für entzogene Kredite beigelegt wurden) verwendet werden muß.

Positiv gesprochen ist die Bedeutung der Anleihe eine dreifache. *Erstens* bewirkt sie eine Konsolidierung der schwebenden Schuld an das Ausland und der Barschatz der Nationalbank, der bisher sozusagen nur ein geborgter war, wird daher in einen echten umgewandelt. *Zweitens* hat die Anleihe eine gewisse staatsfinanzielle Bedeutung, da die Transferrückstände für die Völkerbundanleihe, die Bundesanleihe vom Jahre 1930 und die Südbahnschuld, die jetzt zur Abzahlung gelangen, auf das Transferkonto bei der Nationalbank in Schillingen eingezahlt worden sind. Diese Beträge werden nun frei und stehen zur Anzahlung für die nächste Zins- und Annuitätsfälligkeit der genannten Anleihen zur Verfügung. Eine Entlastung der Staatsfinanzen erfolgt infolge der Größe der aufgelaufenen Rückstände jedoch nur für ganz kurze Zeit. Die Finanzpolitik wird darauf gebührend Rücksicht nehmen müssen und keine einzige der zur Erörterung stehenden Reformmaßnahmen zur Sanierung des Staatshaushaltes wird durch die Anleihe überflüssig oder kann angesichts des Einfließens der Anleihe auf einen späteren Zeitpunkt aufgeschoben werden.

Drittens: Am wichtigsten ist die deklaratorische Bedeutung der Anleihe. Die Anleihe bedeutet nämlich eine neuerliche feierliche Bekräftigung der schon seit längerer Zeit erfolgreich betriebenen Währungs- und Finanzpolitik, die sich eine vollständige Erfüllung aller öffentlichen und privaten Verpflichtungen an das Ausland, sowie eine möglichst rasche Normalisierung und Stabilisierung der Währung und des Zahlungsverkehrs mit dem Ausland zum Ziele setzt. Insofern ist die Anleihe ein Wechsel auf die Zukunft, der erst durch eine entsprechende Währungs- und Finanzpolitik eingelöst werden wird und Früchte tragen kann. Da, wie gesagt, über die Verwendung der Anleihe bereits verfügt ist und sie keine Entlastung der Devisenbilanz bewirken wird, können und werden die von der Anleihe erwarteten, günstigen Rückwirkungen nur durch eine äußerst vorsichtige Kreditpolitik in Zukunft realisiert werden können.

Es wurde im letzten Bericht darauf hinge-

wiesen, daß die steigende Tendenz der Weltmarktpreise eine Erleichterung für die österreichische Währungspolitik mit sich bringen wird, da unter diesen Umständen ohne schmerzhafteste Restriktionsmaßnahmen der Notenbankleitung die Devisenbilanz sich günstiger gestalten dürfte. In dieser nach oben gerichteten Bewegungstendenz der Weltmarktpreise ist während der abgelaufenen Berichtsperiode eine Stockung, bzw. ein kleiner Rückschlag eingetreten. Es wird für die weitere Entwicklung der österreichischen Währungssituation, besonders angesichts der durch den Abschluß der Auslandsanleihe und das Bevorstehen der Inlandsanleihe übernommenen Verpflichtungen von großer Bedeutung sein, ob es sich dabei bloß um einen saisonmäßigen Rückschlag oder um eine länger andauernde Stockung handelt. Darüber werden die kommenden Wochen Aufschluß geben.

Kapitalmarkt: Auf dem Kapitalmarkt haben sich keine nennenswerten Verschiebungen vollzogen. Der Index der Industrieaktien ist im August gegenüber Juli um mehr als einen Punkt gefallen, der Index der festverzinslichen Werte ist dagegen von 89·7 auf 91·1 gestiegen. Für die Spareinlagen bei den Sparkassen liegen die Juliziffern vor. In Wien sind sie um 15 Millionen gesunken, in den Ländern hingegen nahezu unverändert geblieben. Infolge einer neuen Berechnung der Spareinlagen insgesamt wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, die neuerrechneten Ziffern mit den in Kolonne 29 bisher angeführten Ziffern zu vergleichen. Die neue Berechnung scheidet die auf fremde Währungen lautenden Einlagen aus und ergibt für die ersten sieben Monate dieses Jahres folgendes Resultat:

Spareinlagen insgesamt in Millionen Schilling							
1933	I	II	III	IV	V	VI	VII
	2.022	2.039	2.025	2.022	2.042	2.040	2.032

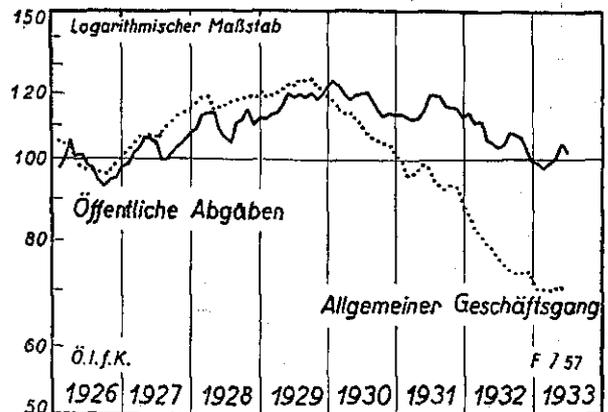
Die Juliziffer zeigt also gegenüber dem Monat Juni eine Senkung von 8 Millionen Schilling.

Allgemeiner Geschäftsgang und Staatseinnahmen: In der nebenstehenden Abbildung werden die Bewegungen des Index des allgemeinen Geschäftsganges und der Erträge der öffentlichen Abgaben einander gegenübergestellt. Um die Übersichtlichkeit zu erhöhen und eine Verdunklung der großen Linien der Entwicklung durch die Detailschwankungen möglichst zu vermeiden, wurden dem Kurvenbild laufende Dreimonatsdurchschnitte der saisonbereinigten Werte zugrunde gelegt. Die auffallendste Erscheinung, die aus dem Dia-

gramm hervorgeht, ist das Zurückbleiben der Abgabekurve hinter der Kurve des allgemeinen Geschäftsganges in den Krisenjahren seit 1929. Man könnte in bekannter Analogie von einer *Abgabenschere* oder *Steuerschere* sprechen, deren Öffnung als ein markanter Index der Starrheit der öffentlichen Abgabewirtschaft und des Mißverhältnisses zwischen öffentlichem Aufwand und Wirtschaftsvolumen angesehen werden kann. Im aufsteigenden Ast der Wirtschaftsentwicklung folgte die Abgabekurve der Kurve des allgemeinen Geschäftsganges auf dem Fuße; im absteigenden Ast bleibt sie weit zurück. Das konnte natürlich nur durch eine entsprechende Erhöhung der Steuersätze und Monopoltarife bewirkt werden. Besonders in den letzten drei Jahren, die sehr bedeutende, ruckweise Abgabenerhöhungen gebracht haben, ist das Hinaufschnellen der Kurve nach solchen finanziellen Anstrengungen deutlich zu bemerken. Man vergleiche die Erhöhung des Niveaus der Abgabenerträge im Jahre 1931, 1932 und 1933. Von dem jeweils erhöhten Niveau beginnt sodann immer wieder der dem allgemeinen Geschäftsgang mehr oder weniger parallele Abstieg.

Bei genauerer Betrachtung des Diagramms scheint sich noch eine zweite charakteristische Beziehung zwischen Abgabenertrag und allgemeinen Geschäftsgang zu ergeben. Diese Beziehung zeigt sich besonders in den Jahren 1926 bis 1929. In diesen Jahren spielen allgemeine Steuererhöhungen keine große Rolle und der natürliche Zusammenhang zwischen Steueraufkommen und wirtschaftlicher Tätigkeit tritt daher ungetrübt in Erscheinung. In dieser Periode zeigt sich nun deutlich, sowohl im Aufstieg als auch im Niedergang, ein Zurückbleiben der Abgabekurve hinter der Kurve des Geschäftsganges. Mit anderen Worten sowohl eine Besserung als auch eine Ver-

Allgemeiner Geschäftsgang und öffentliche Abgaben
(Ø 1923—1932 = 100)



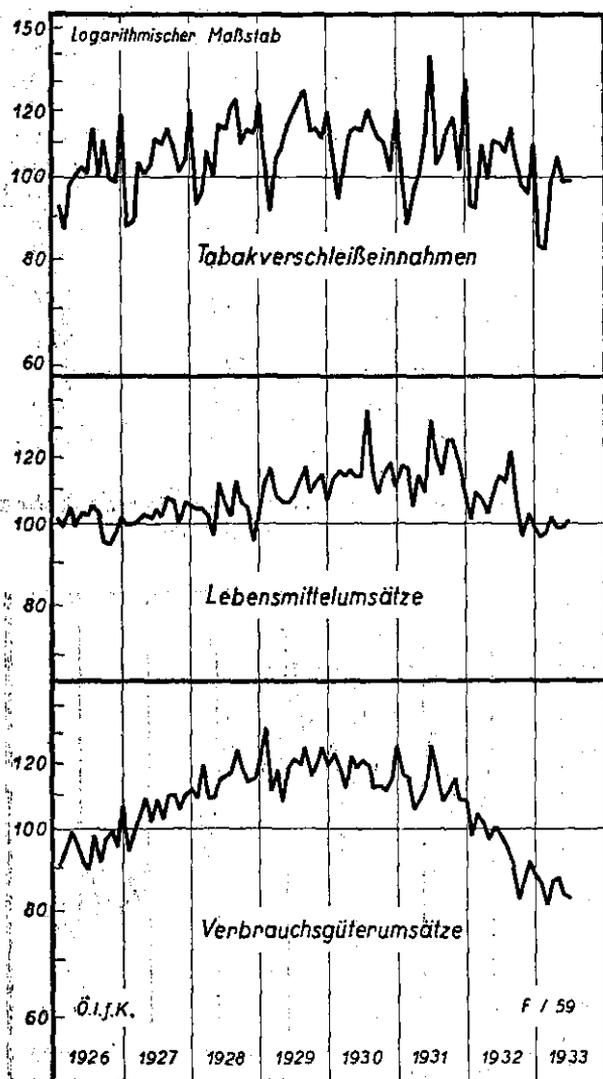
schlechterung des allgemeinen Geschäftsganges wirkt sich erst in einem etwas späteren Zeitpunkt in den Erträgen der öffentlichen Abgaben aus. Über das Ausmaß dieses „lags“, dessen Nutzenanwendung für die Finanzpolitik auf der Hand liegt, ließe sich nur auf Grund eingehender Detailuntersuchungen etwas halbwegs sicheres aussagen. Der Zusammenhang zwischen Konjunkturbewegung und Steueraufkommen ist ja bei den verschiedenen Steuerarten sehr verschieden. Bei der Warenumsatzsteuer oder bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben, die monatlich abgerechnet werden, ist er ein anderer als bei der Einkommensteuer und anderen direkten Steuern, die im Nachhinein abgerechnet werden. Im Durchschnitt aller Abgaben muß sich aber ein größerer oder kleinerer „lag“ ergeben, da die Steuern und Abgaben einer bestimmten Periode im besten Falle gleichzeitig oder unmittelbar nach der

in dieser Periode vorgefallenen Wirtschaftsvorgängen (Einkommen, Einfuhr, Umsätze usw.), in weniger günstigen Fällen längere Zeit nachher und in keinem Fall im Vorhinein entrichtet werden. Eine detaillierte Untersuchung dieser Zusammenhänge befindet sich in Vorbereitung und ihre Ergebnisse werden mit einem späteren Berichte vorgelegt werden.

Umsätze: Im nebenstehenden Schaubild ist die Bewegung des Index der Umsätze von Verbrauchsgütern und Lebensmitteln, sowie der Einnahmen aus dem Tabakverschleiß in den Jahren 1926 bis 1933 dargestellt. Man sieht deutlich, daß die Verbrauchsgüterumsätze viel schärfer zurückgegangen sind als die Umsätze in Lebensmitteln. Auch die Einnahmen aus dem Tabakverschleiß sind dank der zahlreichen Preiserhöhungen aller Tabaksorten weniger gesunken als die sonstigen Verbrauchsgüterumsätze. Absolut genommen ist der Rückgang der Einnahmen der Tabakregie seit 1931 jedoch sehr beträchtlich; dies wird besonders deutlich, wenn man je die oberen und unteren Spitzen der Kurve, also die Maxima und Minima seit 1931 miteinander vergleicht. Die Preiserhöhungen der Tabakfabrikate fielen in den Sommer und den Spätherbst 1931 und man sieht deutlich die Steigerung der Einnahmen knapp vorher und den Abfall des Absatzes nach der Preiserhöhung bis die Konsumenten sich zum Teil an die gestiegenen Preise gewöhnt haben. Den Rückgang der Einnahmen vermochten die Preiserhöhungen nicht aufzuhalten. Hingegen ist ein mengenmäßiger Rückgang des Konsums und eine Abwanderung zu billigeren Sorten eingetreten. Daß trotz des Rückganges der Einnahmen das Nettoerträgnis des Tabakmonopols im Jahre 1932 um 14 Millionen höher war als im Jahre 1931 und daß das Erträgnis auch im laufenden Jahr nach den Angaben der Tabakregie günstig zu werden verspricht, ist auf Drosselung der Ausgaben zurückzuführen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß es sich dabei hauptsächlich um einmalige Ersparungen handelt, die sich nicht wiederholen lassen, wie Rückgriff auf vorhandene Vorräte und Zurückstellung von geplanten Investitionen.

Produktion: Für den Monat Juli liegen die Produktionsziffern von Eisenerz, Roheisen, Rohstahl vor, die durchwegs eine Erhöhung gegenüber dem Vormonat aufweisen. Die Produktion von Walzware und Halbzeug hielt sich auf der Höhe des Vormonates. Der Index der Roheisenerzeugung, die in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres ganz eingestellt war, ist von 43 auf 46, der für Rohstahl von 46 auf 52 gestiegen. Diese Ziffern

Vergleich dreier Reihen von Verbrauchsgüterumsätzen
(Ø 1923—1932 = 100)



liegen beträchtlich höher als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres. Für die Baumwollspinnereien sind erst die Juniziffern verfügbar. Der saisonbereinigte Index der Garnerzeugung hat sich gegenüber Mai um einen Punkt auf 88 gehoben, die Lagerhaltung hat ihre nun schon seit Juli 1932 anhaltende, sinkende Tendenz beibehalten und der Auftragsbestand ist gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen. Die Braunkohlenproduktion ist von 216.000 im Mai auf 199.000 Tonnen im Juni gesunken. Die entsprechenden Ziffern des Vorjahres lauteten 202.000 und 214.000 Tonnen. Die Biererzeugung ist stark gesunken (von 287.000 auf 226.000 hl).

Preise: Der Stand der Kleinhandelspreise, der Lebenskosten und der Index der reagiblen Warenpreise war Mitte August gegenüber Mitte Juli vollkommen unverändert. Der Index der Großhandelspreise des Bundesamtes für Statistik ist um 3 Punkte auf 108 gesunken und hat damit den Stand von Jänner und Mai l. J. wieder erreicht. Der Index der freien Preise, der bis Mai eine auffallende Stabilität aufwies, im Juni plötzlich auf 82 stieg und diesen hohen Stand im Juli im wesentlichen behielt, ist im August auf 71 gesunken. Dies ist auf den Rückgang inländischer Agrarpreise infolge der günstigen Ernteaussichten und der Entwicklung auf den Weltmärkten zurückzuführen. Dementsprechend ist der Index der inländischen Agrarstoffe von 93 auf 82 gesunken. Die in den letzten Heften hervorgehobene steigende Tendenz der Weltmarktpreise wird nun durch die Indizes der ausländischen Agrarstoffe und der ausländischen Industriestoffe, die beide für den Monat Juni vorliegen, bestätigt. Ersterer ist von 56 auf 58, letzterer von 64 auf 67 gestiegen.

Bundesbahnen: Die Lage der Bundesbahnen zeigt während der Berichtszeit scheinbar insofern eine kleine Besserung als die Wagengestellung im Juli gegenüber Juni wiederum etwas gestiegen ist. Der saisonbereinigte Index ist von 73 auf 75 hinaufgegangen, bleibt jedoch hinter der Vorjahresziffer um 6 Punkte zurück. Es muß aber beachtet werden, daß der Monat Juni um einen Tag kürzer war als der Juli und drei Feiertage enthielt. Pro Arbeitstag war die Wagengestellung in allen Kategorien im Juli geringer als im Juni.

In Figur F/58 ist die Entwicklung der Einnahmen aus dem Güterverkehr in den Jahren 1926 bis 1933 dargestellt. Das Gesamtbild weist die aus allen anderen Umsatzkurven bekannte Form auf: Steigerung bis zum Jahre 1929 und starker Rück-

gang seither. Im einzelnen sind die Saisonschwankungen sehr ausgeprägt, die Einnahmen erheben sich von einem Tiefpunkt im Winter am Jahresbeginn, bzw. im Sommer vor dem Umsatz der Ernte und zu einem Höhepunkt jeweils knapp vor Jahres-schluß. Der starke Rückgang am Jahresbeginn des Jahres 1929 ist wohl auf den außerordentlich strengen Winter zurückzuführen.

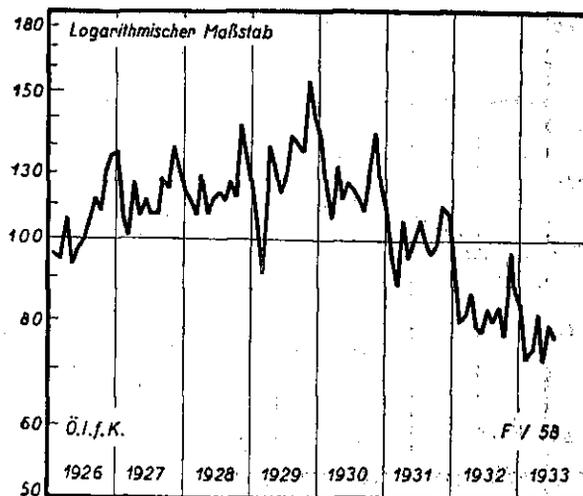
Fremdenverkehr: Es liegen nun die vollständigen Ziffern für den Fremdenverkehr in Wien für den Monat Juni vor (Kol. 94 und 95, S. 142 dieses Berichtes), aus denen sich ergibt, daß die Zahl der eingetroffenen Fremden nur wenig geringer war, als im Juni 1932, nämlich insgesamt 34.000 gegen 36.000, obwohl die deutsche Ausreiseperrre am 1. Juni 1933 in Kraft trat. Der Rückgang verteilt sich gleichmäßig auf Ausländer und Inländer. Für ganz Österreich ist das Ziffernmaterial sehr unvollständig. In der nachstehenden Tabelle ist der Fremdenverkehr in 96 wichtigen Fremdenorten im Juni, bzw. Juli des laufenden Jahres ausgedrückt in Prozenten der Frequenz im Juni, bzw. Juli des Vorjahres wiedergegeben. Eine gewisse Fehlerquelle enthält der Umstand, daß die Aus-

Fremdenfrequenz in 96 wichtigen Fremdenorten

Anzahl der Orte	Bundesland	Frequenz	
		Juni 1933 in Prozenten der Frequenz von Juni 1932	Juli 1933 in Prozenten der Frequenz von Juli 1932
16	Niederösterreich	115·8	89·0
21	Oberösterreich	79·3	71·9
9	Salzburg	63·0	56·2
11	Steiermark	85·4	38·6
8	Kärnten	65·7	82·7
31	Tirol	40·3	45·7
8	Vorarlberg	54·7	44·0
2	Burgenland	60·1	84·2
96	Insgesamt	67·0	56·1

Einnahmen der österreichischen Bundesbahnen aus dem Güterverkehr

(Ø 1923—1932 = 100)



wahl der Orte nach der Frequenz in früheren Jahren erfolgt. Trotzdem dürften die Verhältnisziffern dem Gesamtergebnis ziemlich genau entsprechen. Um einen Vergleich mit den Veränderungen in den früheren Jahren zu ermöglichen, ist in der folgenden Tabelle die prozentuelle Veränderung des *Gesamtfremdenverkehrs* in ganz Österreich je im Juni und Juli der Jahre 1929 bis 1932 gegenüber Juni und Juli des jeweiligen Vorjahres zusammengestellt:

Prozentuelle Zu-, bzw. Abnahme des gesamten Fremdenverkehrs in Österreich je im Juni und Juli gegenüber Juni und Juli des Vorjahres

	Juni	Juli
1929	+ 6·6%	- 7·1%
1930	+ 7·6%	- 2·9%
1931	- 12·2%	- 13·4%
1932	- 18·4%	- 7·3%
1933 *)	- 33·0%	- 43·9%

*) in 96 wichtigen Fremdenorten

Wie nicht anders zu erwarten, ist der Rückgang des Fremdenverkehrs im heurigen Jahre bedeutend stärker als in den Vorjahren. Zu beachten ist die unterschiedliche Entwicklung im Juni und Juli. Im Juni steigt die Frequenz noch in den Jahren 1929 und 1930, während sie im Juli dieser Jahre schon sinkt. Ferner ist der Rückgang im Jahre 1933 im Juli viel stärker als im Juni. Beides läßt darauf schließen, daß besonders der Sommerfrischenverkehr gesunken ist. Bei der Erklärung des ungünstigen Juliergebnisses im heurigen Jahre ist auch auf die schlechten Witterungsverhältnisse Rücksicht zu nehmen.

Besonders betroffen sind natürlich die Länder, die auf deutsches Reisepublikum angewiesen sind: Vorarlberg, Salzburg, Tirol. Auffallend und mangels genauer Unterlagen unerklärlich ist der starke Rückgang des Fremdenverkehrs in der Steiermark im Juli. Nach den Meldungen aus der Provinz wirkt sich der Ausfall der deutschen Sommergäste, wie ebenfalls zu erwarten war, hauptsächlich in den kleineren und höher gelegenen Orten aus, während die großen Fremdenverkehrszentren verhältnismäßig besser besucht sind. Neben dem Rückgang der Frequenz ist eine Umschichtung in der Richtung eines zahlungskräftigeren Publikums zu konstatieren.

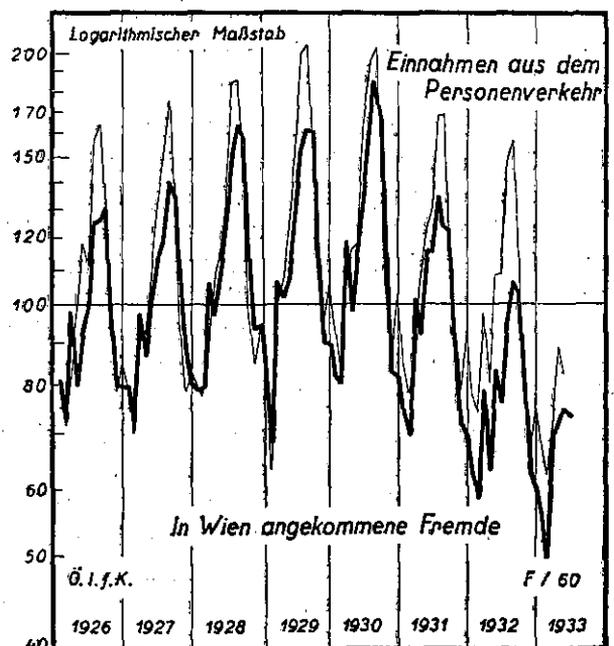
Fremdenverkehr und Einnahmen der Bundesbahnen: Wie nicht anders zu erwarten, besteht ein sehr enger Zusammenhang zwischen Fremdenverkehr und Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Personen- und Gepäckverkehr. Das nebenstehende Kurvenbild F/60 gibt darüber Aufschluß. Leider

sind nur die Fremdenverkehrsziffern für Wien und nicht die für Österreich für alle Monate bis in die letzte Zeit vorhanden. Aber auch wenn man den Wiener Fremdenverkehr zugrunde legt, ist die Übereinstimmung der beiden Kurven der Richtung nach sehr weitgehend. Abweichungen sind im wesentlichen zurückzuführen a) auf Tarifänderungen, b) auf eine Nichtübereinstimmung der Bewegung des Fremdenverkehrs in Wien und im übrigen Österreich, c) auf Änderungen in der durchschnittlichen Routenlänge, die der einzelne Reisende zurücklegt, und d) auf Verschiebungen im Lokalverkehr. Daß der Rückgang der Einnahmen der Bundesbahnen in den Krisenjahren schwächer ist als der Rückgang des Fremdenverkehrs, ist wohl in erster Linie auf Tarifierhöhungen zurückzuführen.

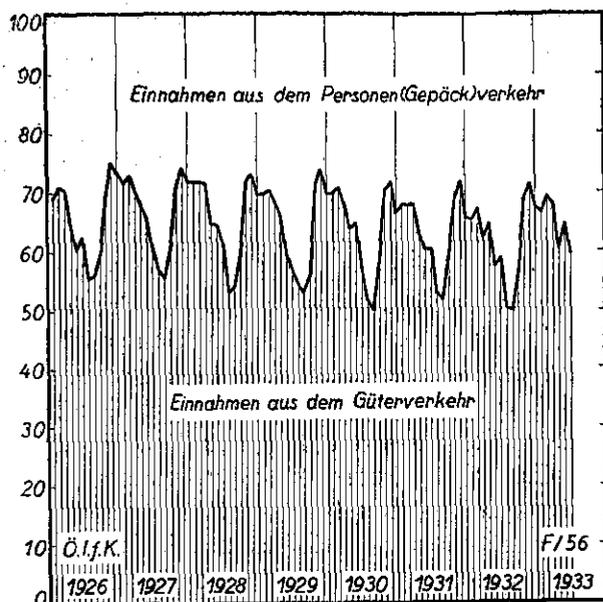
Um eine Vorstellung von der verhältnismäßigen Bedeutung von Personenverkehr und Güterverkehr für die Finanzen der Bundesbahnen zu geben, ist im Schaubild F/56 durch die eingezeichnete Kurve eine Teilung der Gesamteinnahmen in Einnahmen aus dem Personenverkehr und Einnahmen aus dem Güterverkehr vorgenommen. Die Gesamteinnahmen wurden gleich 100 gesetzt, die schraffierte Fläche stellt den Anteil der Einnahmen aus dem Güterverkehr dar, die weiße Fläche jenen der Einnahmen aus dem Personenverkehr. Die Gütereinnahmen machen im großen Durchschnitt der letzten Jahre zirka 68 % der gesamten Verkehrseinnahmen aus und dieser An-

Fremdenverkehr und Einnahmen der Bundesbahnen aus dem Personenverkehr

(Ø 1923—1932 = 100)



Aufteilung der Gesamtverkehrseinnahmen der österreichischen Bundesbahnen nach Herkunft
(Gesamtverkehrseinnahmen = 100)



teil ist seit 1927 fast vollkommen unverändert geblieben. In Prozenten sind also die Einnahmen aus Personen- und Güterverkehr gleich stark gesunken. Die Saisonschwankungen dieser Aufteilung sind außerordentlich stark ausgeprägt und regelmäßig. Der Reiseverkehr im Sommer drückt den Anteil der Gütereinnahmen auf ungefähr 50% der Gesamteinnahmen herab. Das Nachlassen des Reiseverkehrs im Herbst, sowie die saisonmäßige Zunahme des Güterverkehrs in der gleichen Zeit (Ernte!) lassen den Anteil des Güterverkehrs an den Einnahmen rapide in die Höhe schnellen.

Arbeitsmarkt: Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen hat sich in Wien bis 15. August nicht weiter verringert. Der Stand beträgt 126.000 gegenüber 108.000 im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Österreich ohne Wien ist hingegen von 177.000 auf 171.000 gegenüber einem Stand von 160.000 im Vorjahre gesunken und damit wurde der saisonbereinigte Index der Arbeitslosigkeit für Österreich ohne Wien, der seit Februar dieses Jahres Monat für Monat sprunghaft gestiegen ist, um 3 Punkte auf 309 herabgedrückt. Auch der saisonbereinigte Index für ganz Österreich ist um 2 Punkte auf 252 gesunken. Der saisonbereinigte Index für Wien ist um einen Punkt auf 196, das höchste je erreichte Niveau, gestiegen. Die übrigen Ziffern über die

Gestaltung des Arbeitsmarktes, wie Mitgliederstand der Krankenkassen und Anzahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen, liegen erst für den Monat Juni vor und stehen in Übereinstimmung mit der im Juni erfolgten saisonmäßigen Senkung der Zahl der unterstützten Arbeitslosen. Hervorgehoben sei die starke Steigerung der in Wien ausbezahlten Lohn- und Gehaltssumme, die im Juni gegenüber Mai um 10 Millionen auf 103 Millionen in die Höhe gegangen ist (Kolonne 130, S. 143).

Eine ausführliche Darstellung der Vorgänge auf dem Arbeitsmarkt wird das nächste Heft bringen.

Das Volumen des *Außenhandels* hat sich im Monat Juli bedeutend gehoben. Die Ausfuhr ist gegenüber Juni um 8 Millionen auf 74 Millionen Schilling gestiegen und hat damit den höchsten Stand seit Dezember 1931 erreicht. Der saisonbereinigte Index der Ausfuhr ist um 8 Punkte auf 50 gestiegen.

Was die Zusammensetzung der Einfuhrsteigerung betrifft, ergibt eine eingehende Analyse, daß sie in erster Linie auf eine Steigerung der Einfuhr von Gold und Silber (auch gemünzt) um rund 8 Millionen Schilling zurückzuführen ist, der eine Ausfuhrsteigerung in nahezu der gleichen Höhe gegenübersteht. Diese Export- und Importsteigerung von Gold und Silber beruht auf kommerziellen Transaktionen. In Gold und Silber wird eben ein Handel getrieben wie in anderen Waren und im Juli ist zufällig eine größere Menge Gold in Form von Münzen aus den Nachfolgestaaten und dem europäischen Osten von Händlern importiert und nach dem Westen exportiert worden. Die Einfuhr von Rohstoffen, die in erster Linie als Konjunktursymptom in Betracht kommt, ist wertmäßig um 2 Millionen Schilling, mengenmäßig um 1.56 Millionen Meterzentner gestiegen. Der saisonbereinigte Index der Rohstoffeinfuhr hat sich um 3 Punkte auf 51 erhöht. Die Hälfte der Steigerung der Rohstoffeinfuhr entfällt auf Brennstoffe. Die Einfuhr von Fertigwaren und Nahrungsmitteln ist etwas zurückgegangen. Auf der Ausfuhrseite ist die Steigerung auf eine Mehrausfuhr von Gold und Silber (auch gemünzt) zurückzuführen. Die Ausfuhr von Fertigwaren ist dem Werte nach um 1 Million Schilling gesunken, der Menge nach ziemlich bedeutend gestiegen (272.000 Meterzentner gegenüber 252.000 Meterzentner im Juni) und der saisonbereinigte Index der Fertigwarenausfuhr ist um 2 Punkte auf 43, den höchsten Stand seit Mai vorigen Jahres, gestiegen.